Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 17. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 26. Februar (11. März) 1913.

Die Verwaltung der Waldheimer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits
bringt hiermit zur Kenntnis, daß die erste ordentliche

Generalversammlung

der Mitglieder unserer Gesellschaft den 8. März d. J. stattfinden soll und werden alle Mitglieder zum besagten Tage zu 8 Uhr morgens in das Banklokal freundlichst eingeladen.

pkp1 **Die Verwaltung.**

Zur Lieferung von Original-
Wilstermarsch Vieh
zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich
sr1 **Gebr. Pruter**, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Spezielle Heilanstalt für
Siphilis-, Haut- und Harnblasenkrankheiten
mit ständigen Betten, des gew. Assistenten der Klinik der Charkower Kaiserlichen Universität W. N. Jewdokimows u. d. gew. Ordinators derselben Klinik A. A. Hefter
Röntgen-, Licht- und Elektro-Heilkabinett.
Einspritzung der Präparate Ehrlich's „606“ und „914.“
— In der Heilanstalt **beständige Konsultationen der Professoren.** —
pr26-4 Charkow, Торговая ул., уголъ Троицк. пер. Тел. 27-85.

Dr. med. Wilhelm Stieda og2
Nervenarzt
empfängt Privatkranke in seiner Wohnung bei der Mennoniten Heil- und Pflegeanstalt Bethania, Station Kitschkas. Wochentäglich zwischen Mittag und Vesper.

Chirurgische Heilanstalt mit beständigen Betten
des Dr. der Chirurgie **B. B. Brandsburg.**
Aufnahme von Kranken in die Heilanstalt zu jederzeit, ambulatorische Behandlung täglich von 10—12 und von 5—7. Charkow, Puschkinskaja № 8. Tel. 1400.
tkj12-2 **Zerkleinerung von Blasensteinen.**

Dr. Walther Stieda to15-9
ehem. V. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin,
hat sich in Alexandrowsk, Jekat. Gouv. als Spezialist für **Augenkrankheiten** niedergelassen. Krankenempfang täglich von 10—12 Uhr morgens und von 5—½7 Uhr abends zu Hause, Schönwiese, Haus Tavonius. Im Krankenhause von Dr. Bär täglich von 9—10 Uhr morgens.

Doktor der Medizin o85
→ **Anatol von Poppen** ←
(**Augenkrankheiten**) kehrt am 20. April nach **Kitschkas** zurück und wird, wie früher, Kranke empfangen im **Krankenhause „Salus“.**

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft.
Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. ga30-9

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee. Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. pj30-6

tj26-19 **Heilanstalt des Doktors**
J. S. Breßlawa (И. С. Брeслава).
Charkow, Сумская ул. № 54., gegenüber dem Charkower Universitätsgarten, Tel. 2002.
Nerven-, innere Krankheiten, Stoffwechsel und die Folgen von Beschädigungen dess. Massage (Hand-, Vibrations- und Licht-) Heilgymnastik, Elektrisierung, Licht- und Wasserheilung. Konsultationen der Herren Professoren und Aerzte auf Wunsch der Kranken. Aufnahmebedingungen auch für Minderbegüterte zugänglich. Empfang der Kranken — der ambulatorischen von 10—12 Uhr morg. und von 5—7 abends der in der Anstalt befindlichen jederzeit. Man spricht in der Anstalt geläufig deutsch.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Wacber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pa16
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Zahnarzt **S. Warschawskij,**
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte. ttp30-18

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri28

Landstück
von 3150 Dess.
zu verkaufen, angrenzend an № 2 und № 3 der deutschen Ansiedlung Turiundaj im Pawlodarer Kreise. Der Kaufbrief wird im Sommer gemacht.
Näheres zu erfahren beim Pawlodarer Notarius oder: г. Павлодаръ, Семипал.
so1 Д. П. Корнисъ.

Wer alles im Auge behalten will,
Dem wird vieles entgehen.
F. Bruger.

Vaterländisches.

— Ein Allerhöchster Ukas an den Dirigierenden Senat zählt die verschiedenen Gnadenbeweise, Vergünstigungen und Erleichterungen auf, welche anläßlich des 300-jährigen Regierungsjubiläums des Hauses Romanow gewährt wurden. So wurde ein besonderes Komitee eingesetzt, dessen Aufgabe darin besteht, dafür zu sorgen, daß verwaiste Kinder der Dorfsbevölkerung zu nützlichen Arbeitern erzogen werden, die dank den ihnen vermittelten Kenntnissen in der Landwirtschaft Verwendung finden können. Dem Adel werden Mittel zur Verstärkung und Entwicklung der Adelskassen zu gegenseitiger Unterstützung und anderen derartigen Institutionen zur Verfügung gestellt. Die von der Bauernagrarbank beim Verkauf von Ländereien des Apanagenressorts erzielten Gewinne werden zur Bildung eines Spezialkapitals verwandt, das der Verbesserung des wirtschaftlichen Lebens der Dorfbevölkerung zu dienen hat. Die an Gutsbesitzer auf Grund des Gesetzes vom 15. März 1906 gewährten Darlehen zur Fortführung ihrer infolge der inneren Unruhen zerrütteten Wirtschaften werden denselben vollständig erlassen. Behufs Aufmunterung der Angestellten der verschiedenen Ressorts zu eifrigem Dienst werden denselben besondere Vergünstigungen hinsichtlich der Pension und einmaligen Beihilfe gewährt. Ferner sollen Mittel zur Erziehung der Kinder niederer Beamten zur Verfügung gestellt werden. Sodann wird ein Verdienstzeichen für Personen gestiftet, welche sich durch nützliche landwirtschaftliche Tätigkeit hervorgetan haben. Auch ein Verdienstzeichen für Frauen, die sich in den verschiedenen Zweigen des Staats- und Kommunaldienstes auszeichneten, wird gestiftet. Steuerrückstände werden je nach den Verhältnissen der betreffenden säumigen Steuerzahler ganz oder teilweise erlassen, und endlich gedenkt der Ukas zum Schluß auch derjenigen Personen, die auf Gerichtsbeschluß oder auf administrativem Wege wegen Verletzung der Strafgesetze oder Ungehorsams gegen die Behörden Strafen unterworfen wurden, aber aus diesem oder jenem Grunde eine Milderung verdienen und nun einen vollen oder teilweisen Straferlaß erhalten.

— Der Verweser des Ministeriums des Innern Maklakow ist zum Minister des Innern ernannt.

— Ihren Majestäten anläßlich der Romanowfeier die treuuntertänigsten Gefühle der Liebe und Dankbarkeit der Mennoniten des Chortitzer Rayons zu Füßen legen durften am 22. Februar der Älteste der Cortitzer Gemeinde Isaak Dyck und der Älteste der Kronsweider Gemeinde Johann Klassen.

— Der Präsident der Reichsduma M. W. Rodsjanko ist am Montag in Zarskoje Sselo von Sr. M. dem Kaiser in Audienz empfangen worden. Die Audienz währte 1 Stunde 10 Minuten. M. W. Rodsjanko

Feuilleton.

Ein Schulmeister.

Novellette von Lisa Wenger.

Es war einmal ein Schulmeister. Das ist nun gar nichts Sonderbares, das Sonderbare ist nur, daß er es von ganzem Herzen war und auch blieb bis zu seinem Tode. Sonderbar war auch, daß der Schulmeister aus einer ganz guten Familie hervorgegangen war, und doch Volksschulmeister wurde. Er hätte können Offizier werden, oder Jurist, oder Pfarrer, oder sonst etwas, was ihm vielleicht Ehre, Geld, eine reiche Frau oder Orden eingetragen hätte. Das alles wollte er aber nicht, er wollte Kinder lehren, und zwar Kinder auf dem Lande, und noch dazu arme Kinder.

So ward er denn irgendwo in einer kleinen Gemeinde im Schwarzwald untergebracht, wo sich Hase und Fuchs gute Nacht sagen. Da er damit zufrieden war, dachten seine Vorgesetzten, es müsse irgend etwas in seinem Leben nicht in Ordnung sein, denn sonst wäre er ja nicht zufrieden! Und die Bauern dachten, daß er zu ihnen hinausgeschickt worden sei, weil er irgend etwas zu verbüßen habe. Der Lehrer wußte, was sie dachten, und lächelte.

Sein Wohnhaus bestand aus dem Schulzimmer, einer Stube mit einem Bett, zwei Stühlen und einem Tisch, und seine Küche bestand aus fast gar nichts. Es gehörte ein kleiner Garten zum Schulhaus und etwas Ackerland.

Am ersten Schultag brachten die Kinder Kartoffeln, Aepfel, etwas Eier und Butter, nebst anderen Vorräten für die Küche, die mit zu des Lehrers Einkommen gehörten. Viel war es nicht, und es dauerte auch nicht lange, so hatte der Schulmeister nichts mehr zu essen und mußte die Kinder bitten, ihm etwas zu bringen.

Später hielt er sich Hühner und eine Ziege und baute Gemüse und Kartoffeln. Was er an barem Geld von der Gemeinde erhielt, war kaum nennenswert, und von zu Hause erhielt er nichts mehr, machte auch keine Ansprüche auf irgend welchen Zuschuß.

Er begann seinen Unterricht. Er fand gar nichts vor in den Köpfen seiner Schulkinder, wenig, sehr wenig in ihren Herzen. Er fing also an, sein Land zu bebauen mit unendlicher Vorsicht, um sie nicht scheu zu machen, mit unendlicher Liebe und großer Geduld.

Er suchte ihnen nicht nur das A-B-C und das Einmaleins beizubringen, er unternahm es auch, das Unkraut in ihren Köpfen auszurotten, er suchte ein wenig Licht in ihre Schädel zu bringen, er wagte es, neues einzuführen und verlangte, daß die Kinder gewaschen und gekämmt die Schule besuchten. Er turnte mit ihnen und machte Spaziergänge im Sommer und gab Schneeballschlachten im Winter. Er lehre sie reden, sich auszudrücken, er bereicherte die ärmliche Sprache der Bauernkinder, verbannte und vertrieb dafür die großen und häßlichen Wörter, deren sie sich bedienten und brauchte zu dem allem nicht nur Wochen und Monate, sondern viele, viele Jahre. Eigentlich sein ganzes Leben!

Denn so ohne weiteres läßt ein Bauer sich seine Kinder nicht veredeln. Da hat er auch etwas dazu zu sagen, und er sagte es. Erst kamen die Mütter, dann die Väter, darauf der Schulrat, um dem Lehrer Vorwürfe zu machen, daß er so ganz anders lehre, als der frühere Lehrer.

Es wurden Verleumdungen ausgestreut und Lügen erzählt. Er wurde ein paar Mal tätlich angegriffen und war eine Zeit lang seines Lebens nicht sicher. Butter und Eier und dergleichen blieben aus, und der Schulmeister lebte kärglich von dem, was ihm sein kleines Heimwesen einbrachte. Es war Kampf zwischen ihm und der Gemeinde. Aber der Lehrer siegte. Es dauerte natürlich lange, bis er gewonnen hatte, aber das kümmerte ihn nicht, er wollte zu seinem Ziele kommen.

Der Tag des Friedens mit seinen Bauern war angebrochen an dem Morgen, da der Schulmeister sein zweites Examen abhielt und der Pfarrer, der Schulze und ein paar andere Gemeindeglieder versammelt waren.

Die Kinder antworteten frisch, sie bezeigten Geistesgegenwart bei verblüffenden Fragen, sie dachten selbst und wußten so manches, was die Herren Väter nicht wußten, so daß die würdigen Männer einander erstaunt und bedeutungsvoll ansahen und dem Herrn Pfarrer zunickten, der zum ersten Male öffentlich dem Lehrer die Hand drückte. Da wußte bald die ganze Gemeinde, daß sie einen guten Schulmeister hatte!

Mit den Kindern selbst war es ihm von Anfang an geglückt. Er hatte so sorgsam sich seinen Weg gebahnt zu ihren Herzen, hatte nicht geeilt mit dem Vorwärtskommen, hatte geschont, was ihnen lieb war und so ihr Vertrauen gewonnen. Der Schulmeister wurde ihr guter Freund, denn er verstand es, mit ihnen zu fühlen und zu denken.

Er nahm teil an allem, was die Kinder freute, und die Kinder hatten bald keine Freude mehr, die der Lehrer nicht teilen mußte. Er tauschte Sämereien mit ihnen, er lehrte sie ihre Kaninchen aufziehen und nachziehen, er half ihnen alles das sammeln, was Kinder des Sammelns wert halten, er fichtete und merzte aus und half nach, wo es fehlte.

(Schluß folgt.)

berichtete über die Arbeiten der Reichsduma. Der Kaiser geruhte den Präsidenten eingehend über die Tätigkeit der Reichsduma zu befragen.

— Beim Allerhöchsten Empfang am 21. Februar im Winterpalais wird die Reichsduma durch die Fraktionen der Rechten, Nationalisten, des Zentrums und der Oktobristen in vollem Bestande und die Mehrheit der K.-D. und Progressisten vertreten sein. Insgesamt werden 382 Abgeordnete zugegen sein. Denselben sind die Billette für den Gottesdienst in der Kasanschen Kathedrale zugestellt worden, nach welchem sich die Beteiligten ins Winterpalais begeben. Für die Festvorstellung im Alexandra-Theater am Jubiläumstage sind den Mitgliedern der Reichsduma 160 Plätze zur Verfügung gestellt worden.

— Unter den zu erwartenden Gnadenerweisen zum Jubiläum des Hauses Romanow sollen auch gewisse Vergünstigungen für Juden enthalten sein. Es verlautet, daß die in einigen Orten und Gebieten angewandte administrative Ausweisung der Juden aufgehoben werden soll. Auch die strengen Bestimmungen hinsichtlich jüdischer Kaufleute und Kommis und ihres Wohnrechts außerhalb des Ansässigkeitsgebiets werden voraussichtlich gemildert werden.

— Das Ministerium des Innern hat die Ergebnisse der Beratung der Gouverneure zusammengefaßt. Zur Polizeireform ist beschlossen worden: Es ist notwendig, daß alle Polizeiorgane im Gouvernement dem Gouverneur unterstellt sind; der Bildungszensus der Polizeibeamten ist zu erhöhen, desgleichen die Gehaltssätze; die Rechte des Staatsdienstes sollen auch den niederen Angestellten der Polizei gewährt werden. Die Polizei soll das Recht haben, bei geringfügigen Verzehen Geldstrafen zu verhängen, an deren Stelle auch kurze Haftstrafen treten können, jedoch mit der Einschränkung, daß der Bestrafte, wenn er es wünscht, die Sache der Entscheidung des Gerichts übergeben darf.

Zur Frage, wie das Hooliganwesen zu bekämpfen sei, wurde beschlossen: Es sind Vorbeugungs- und Strafmaßnahmen zu ergreifen, deren Ausarbeitung einer besonderen Kommission zu übertragen ist, die aus Vertretern verschiedener Ressorts bestehen soll. Provisorisch sollen Ausschreitungen und Gewaltakte der Hooligans im Verwaltungswege mit Geldstrafen bis zu 500 Rbl. oder Haftstrafen bis zu drei Monaten Dauer geahndet werden.

Zur Frage der Reform der Kriminalpolizei wurde beschlossen, daß die Schaffung von Wanderbrigaden erwünscht sei; diese Brigaden hätten aus erfahrenen Geheimagenten zu bestehen. Zur weiteren Ausarbeitung dieser Organisation ist eine Beratung der Chefs der Kriminalpolizei zu veranstalten.

— Das Programm der lateinischen Sprache für Externe ist vom Unterrichtsminister in folgender Weise festgesetzt worden: Personen, die sich der Reiseprüfung unterziehen, müssen außer den von ihnen präparierten Texten aus dem Livius, Vergil und Horaz, unvorbereitet Fragmente aus dem Caesar übersetzen und analysieren. Gleichfalls haben sie nicht weniger als ein Buch der Metamorphosen Ovids oder 500 Verse aus verschiedenen Büchern nach eigener freier Wahl vorzubereiten. Aus dem Cicero: Eine der katilinarischen Reden, oder zwei kleinere Reden. Die Examinanden müssen mit den Biographien und der literar-historischen Seite der erwählten Autoren gut bekannt sein und den Text grammatikalisch und real analysieren können.

— Ein neuer Tarif für die Platzkarten ist ausgearbeitet worden und wird zugleich mit dem neuen Fahrplan in Kraft treten. Der neue Tarif setzt die Preise auf kürzere Entfernungen herab, erhöht sie jedoch auf weitere Strecken wie Petersburg—Warschau oder Moskau—Brest.

— Der in der Verbannung lebende frühere Direktor des Polizei-Departements Lopuchin wird wieder in Amt und Würden eingesetzt werden. Die Frage der Rehabilitation Lopuchins wurde schon vor cirka 1½ Jahren, zu Lebzeiten Stolypins aufgeworfen. Aber erst jetzt ist es den Bemühungen Lopuchin nahestehender Kreise gelungen, mehrere hochstehende Persönlichkeiten, darunter Kokowzew und Maklakow, für diese Idee zu gewinnen.

— Ein Zwischenfall zwischen dem Minister des Aeußern Ssasonow und dem früheren italienischen Botschafter Melegari macht in Petersburger industriellen Kreisen viel von sich reden. Es soll sich um Folgendes handeln: In Charkow wurde vor 2 Jahren für den Posten des italienischen Vizekonsuls ein Herr Gurewitsch, mosaischen Glaubens, in Vorschlag gebracht. Vor seiner Abreise wandte sich Melegari an den Minister mit der Anfrage, wie es mit der Charkower Angelegenheit stehe, worauf er den Bescheid erhielt, die Regierung könne Herrn Gurewitsch nicht bestätigen. Melegari setzte die höchsten Kreise von diesem Bescheid in Kenntnis und wies auf die Tatsache hin, daß es in Warschau einen japanischen Konsul mosaischen Glaubens gäbe. Darauf wurde ihm erwidert, dieses fait accompli sei die Folge eines Mißverständnisses; dergleichen würde sich nie wieder ereignen.

— Der Minister des Innern hat beim Metropoliten der römisch-kath. Kirchen Rußlands beantragt, daß der Priester J. Deubner seines Amts enthoben werde. In der Begründung des Antrags wird darauf hingewiesen, daß der Priester J. Deubner eine katholische Kirche „Orthodoxe katholische Kirche" benannt und Verfügungen der Polizei und des röm.-kath. Metropoliten betreffs der Entfernung einer Anzeige, die am Eingang jener Kirche angebracht war und die Termine der Gottesdienste enthielt, nicht erfüllt hatte; in jener Anzeige war die Kirche als „Orthodoxe katholische Kirche" bezeichnet.

Ausländisches.

Deutschland.

Ueber die Kosten der Militärvorlage ist in Reichstagskreisen das Gerücht im Umlauf: Die neue Heeresvorlage werde außer den ständigen Mehrausgaben in Höhe von 200 bis 250 Millionen Mark notwendig machen. Im Lager der Parteien wurde das Gerücht lebhaft erörtert.

Diese Vorlage muß spätestens zu Pfingsten Gesetzeskraft erhalten, damit sie vom 1. Oktober an zur Ausführung gebracht werden kann. Zur Deckung der einmaligen Ausgaben im Betrage von etwa einer Milliarde muß eine einmalige Vermögenssteuer erhoben werden.

Wie die Blätter melden, haben die deutschen Fürsten mit Rücksicht auf diese Steuer die Absicht auf die ihnen zustehende Steuerfreiheit Verzicht zu leisten.

— Der Reichstag wies 5 Millionen Mark als erste Rate für den Bau der neuen Kaiserlichen Jacht an Stelle der Jacht „Hohenzollern" an.

— Die „Köln. Ztg." sagt in einer Besprechung der neuen deutschen Militärvorlage: Die deutschen Rüstungen sind für die Jetztzeit genügend stark. Die neue Vorlage wurde dadurch hervorgerufen, daß infolge der nationalen und militärischen Kräftigung der slawischen Balkanstaaten eine Veränderung in den Kräfteverhältnissen des ganzen Slawentums vor sich ging.

— Eine hochbedeutsame offiziöse Mitteilung, daß die Reichsleitung die Absicht habe, die Kosten der bevorstehenden Militärvorlage durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen zu decken, erregt allgemeines Aufsehen.

Was die einmaligen Ausgaben, die auf diese Weise gedeckt werden sollen, betrifft, so sollen sie annähernd eine Milliarde betragen. Wie hoch danach die zu erhebende Abgabe sein wird, läßt sich noch nicht genau feststellen. Die „Frankf. Ztg." schreibt hierzu: „Einen Anhaltspunkt liefert der Umstand, daß die preußische Vermögenssteuer bei einem Satz von ½% jährlich rund 60 Millionen Mark erbringt. Auf das ganze Reich übertragen, würde das etwa 90 Millionen ausmachen. Zieht man nun in Betracht, daß bei der einmaligen Ausgabe vermutlich die Minimalgrenze des steuerpflichtigen Vermögens höher angesetzt werden wird, als bei der preußischen Steuer, so gelangt man zu dem Schluß, daß die einmalige Abgabe vielleicht die Höhe von ½—⅔ Prozent des Vermögens betragen wird.

Frankreich.

Finanzminister Klotz hat in der Kammer die Vorlage eingebracht, welche 500 Millionen zur Beschleunigung der Arbeiten für die nationale Verteidigung fordert. In der Begründung wird zunächst festgestellt, daß die letzten Kriege bestätigt haben, wie notwendig es für die Nation ist, ihre Verteidigungsmittel beständig auf der Höhe des Fortschritts, der Wissenschaft und der Kriegskunst zu halten.

— Der Oberste Kriegsrat hat sich für die Einführung der dreijährigen Dienstzeit ausgesprochen.

Nordamerika.

New-York, 3. März (18. Febr.) Drei mit Revolvern ausgerüstete Automobilisten überfielen um Mitternacht ein Juweliermagazin und stahlen für 9000 Dollar Wertsachen. Nach einem Kreuzfeuer mit der Polizei entkamen die Verbrecher auf ihrem Kraftwagen.

Washington, 4. März (19. Februar). Präsident Wilson ist hier eingetroffen und mit Enthusiasmus von einer großen Volksmenge begrüßt worden.

— Unter dem üblichen Zeremonial trat Präsident Wilson sein Amt an und leistete den vorgeschriebenen Eid. Der Präsident schloß seine längere Ansprache mit einem Appell an alle ehrlichen Leute und alle Patrioten, ihn in seiner Arbeit zu unterstützen.

Japan.

— Die Stadt Numadsu, welche der Kaiserin als Winterresidenz dient, ist fast gänzlich niedergebrannt. Es gingen 3000 Gebäude in Flammen auf.

Der Balkankrieg.

— Der Fall Adrianopels wird von den Blättern widerrufen.

Paris. Nach den letzten Nachrichten ist kaum auf die Einnahme Skutaris zu hoffen.

Bei dem letzten Angriff auf Bardagnola wurden die Montenegriner nur durch die Einmischung der Serben vor einer Niederlage bewahrt. Auf der Seite der Brdiza haben die Montenegriner trotz des dreitägigen hartnäckigen Gefechts nur den östlichen Teil der Höhen von Bardagnola und zwei unbedeutende Schanzen in Tarabosch eingenommen, hierbei verloren sie 1500 Mann an Toten und 3500 an Verwundeten. Die Munitionsvorräte der Montenegriner sind erschöpft. Der Stillstand erklärt sich durch die Schwäche der Belagerer.

Sofia. Anläßlich der Wiederkehr des 35. Jahrestages der Befreiung Silistrias wandte sich der Bürgermeister der Stadt im Namen der Bevölkerung an den Kaiser von Rußland und die Minister des Äußern Ssasonow und Sir Edward Grey mit Telegrammen, in welchen er in rührenden Worten um Unterstützung bittet in Anbetracht der drohenden Gefahr des Übergangs Silistrias unter die Oberherrschaft Rumäniens.

Konstantinopel. Eine amtliche Mitteilung über die Aufdeckung einer Verschwörung wurde veröffentlicht. Die Regierung, die von der geplanten Verschwörung in Kenntnis gesetzt wurde, ließ die Rädelsführer verhaften. Die Verschwörer wollten ein Meeting in der Nähe der Pforte veranstalten, sich zum Sultan begeben und um die Absetzung und Vorgerichtstellung des jetzigen Kabinetts bitten. Die Mitglieder der Regierung und deren Anhänger sollten verhaftet und aus Konstantinopel entfernt werden. 5000 Exemplare eines an das Volk und die Armee gerichteten Aufrufs waren hergestellt worden. Die Verhafteten sind dem Kriegsgericht übergeben worden.

— Nach Skutari sind drei serbische Batterien abgegangen.

— Die Griechen griffen die Türken bei Metiovan auf verschiedenen Punkten an und brachten ihnen schwere Verluste bei. Die Türken zogen sich in großer Unordnung zurück.

— Am 28. Februar griff ein aus 800 Mann bestehendes türkisches Detachement mit fünf Geschützen die Flanken des griechischen Detachements auf der Linie Janina-Philiatäs an. Die Türken wurden zurückgeworfen und mußten sich unter Zurücklassung von 100 Toten zurückziehen. Am folgenden Tage versuchten 500 Türken mit Artillerie die Position Lidskany einzunehmen, was ihnen aber nicht gelang.

Konstantinopel. Seit dem 4. März schneit es in dichten Flocken. Der Schnee erreicht eine Höhe von einer Arschin. Der Frost beträgt 5 Grad. Einen so strengen Winter hat es hier lange nicht gegeben. Die Kriegsaktionen werden für weitere 10 Tage unterbrochen.

— Eine Division griechischer Schiffe, gefolgt von mehreren Transportschiffen, begab sich am 4. März von der Insel Korfu aus in See und beschoß Santiquaranta. Die Türken, die das Feuer nicht erwiderten, ergriffen die Flucht. Die Griechen nahmen Santiquaranta ein, nachdem sie die türkische Artillerie vernichtet hatten. Abends kehrten die Transportschiffe nach Korfu zurück.

— Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wünscht Rumänien die Entscheidung des rumänisch-bulgarischen Streits einer Botschafter-Konferenz in Petersburg zu überlassen, die unter dem Vorsitz des Ministers Ssasonow stattfinden soll. Bulgarien soll, wie gerüchtweise verlautet, auch dafür sein.

Aus der Kronsweider Erweckungszeit.

(Nach Kornelius Hildebrandt senior Chortitza.)

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Schon im weiteren Verlauf des Schuljahres machten die Eltern die Beobachtung, daß sich das Zischen und Schnarren der Kinder aufgehört und sie lautrein und richtig lesen gelernt hatten, ja von den Anfängern war auch nicht einer übrig geblieben, der nicht bereits im Katechismus lesen konnte. Die Achtung des Lehrers stieg sichtlich. Und dann erst, als die Schulprüfung war.

— Die Schulstube war mit frischem Weidengrün und Kränzen aus den ersten jungen Wiesenblumen geschmückt. Die Fenster waren mit grünen Ästen verstellt, so daß in dem engen Klassenzimmer eine feierliche Dämmerung herrschte. Die Kinder saßen im Sonntagsstaat. — Und die Eltern und Angehörigen kamen alle, so daß auch nicht ein unbesetzter Platz für etwaige Nachzügler mehr übrig war.

Ein leises Klopfen mit dem Stocke des Lehrers, die Kinder schnellten auf, — und froh, leicht und munter tönte es von den Kinderlippen: „Morgenstern auf finstre Nacht" rc."

In dieser kleinen Schule war tatsächlich der Morgenstern eines neuen Tages aufgegangen, nach dem Dunkel nächtlicher Zeiten. Aus der biblischen Geschichte wußten die Schüler gut Bescheid zu geben. Alle hätten am liebsten immer zugleich geantwortet, — doch der Lehrer hielt strenge Ordnung, so daß jedes dran kam. Die ganze Prüfung in Lesen, Schreiben und Rechnen nahm wohl stark viel Zeit weg, — doch das so angenehm überraschte Publikum hielt stand bis zum Schlusse, und auf dem Heimwege mußten auch die Mütter gestehen: „Dat es doch schöna heromzekomen, as wi dochten."

Und der junge Schullehrer war der Held des Tages. — — — —

Nächsten Morgen, am ersten seiner Ferienzeit, geht Schulmeister Wieler zum Nachbar Pauls.

„Gode Morgen, Mumke Paulsche, — wat es dann dat? June Engenwand es ja ganz buten?"

„Jo, Mina schlog se all en de Frej met sine Axt h'rut, je wer all schlacht, un nu well he se freich tokleven. De Klok oba bim Badd es bim Gohne geblieven. Doch de havt uck Lepp gemoakt. — Oba, worum stoh Ji, Schoollehra, satt Junt doch dol! Miena woat bold kome!

Der Mann tritt bereits bei diesen Worten seiner Frau über die Türschwelle, reicht dem Gaste die Hand und spricht:

„Schoollehra, well Ji nich bie mie hauen halpen? Met dem Gras en de Legten es et hechste Tied!"

„Worum nich?"

Und der Schullehrer geht heim, schlüpft in die alte Jacke, legt sich die Sense über die Schulter und zieht mit hinaus in die frische Heumatt. Bald hat er die erste Ermüdung überwunden und hält dann rüstig hinter seinem Vormäher stand. — Schließlich hilft er allen 6 Wirten im Dorfe. Seine kleine Gage kann eine derartige Aufbesserung wohl brauchen. —

— — — — — — — — — —

Ein paar Jahre später finden wir denselben Gerhard Wieler wieder auf dem Wege nach der Kampe zum Ältesten Jakob Hildebrandt. Diesmal nicht allein und per Schlittschuh, sondern selbander im Kahne. Auch wollen die beiden nicht Aufschluß von dem Hirten der Gemeinde holen, sondern ihn zur Rede stellen, ihm ins Gewissen reden, ihn anklagen, seine Unzulänglichkeiten ihn vorhalten.

Der junge Eiferer — und der alte, an Erfahrungen reiche Knecht seines Gottes. — Es war nicht der erste und auch nicht der letzte Ansturm, den Vater in jenen Jahren aushalten mußte. Es wurde genug getan, um ihn den ganzen Ernst der Zeit erkennen zu lassen. Schien's doch, als wollte man ihm sein ganzes Gemeindlein zerreißen und hätte er nie den Willen Gottes erkannt und den Menschen nahe gebracht.

Der Vater, meine Frau und ich waren soeben bei Bruder Johann Hildebrandt zu Gaste, als die beiden Vorkämpfer der neuen Bewegung, Gerh. Wieler und Heinrich Epp, ihn dort aufsuchten. Nach der Begrüßung brachten sie das Gespräch sofort auf religiöse Fragen, doch nicht behufs gemeinsamer Erbauung, sondern um dem alten Manne einmal gehörig die Wahrheit zu sagen. — Es kam zu Auseinandersetzungen, bei denen Wieler sich in seinem jugendlichen Feuer, an den Vater gewandt, zu der Behauptung verstieg: „Sie, Ohm Jakob, haben schon manche Seele in die Hölle hineingepredigt!" — Das mußte ja den alten Mann schmerzen, wie ein Messerstich von der Hand eines lieben Menschen; doch äußerlich nahm er es ruhig hin, in seinem Herzen betend: „Herr, behalte ihm diese Sünde nicht!"

Und als ich dann eine Gegenbemerkung wagte, antwortete mir der alte Jugendkamerad! „Du, Knals, du — schaff diene Seligkeit met Forcht und Zettern!" — Das war mir recht, hab's auch immer getan, und will's so halten bis an mein nicht mehr fernes, Gott helfe, seliges Ende! — Aber auch du, Gerd, warst damals noch nicht am Abschluß deines Lebens, nicht einmal am Abschluß deiner ersten religiösen Erkenntnisperiode angelangt, wie wir weiter unten sehen werden.

Mein Vater war ein ruhiger Charakter und durchaus friedfertiger Mann, so daß trotz der Wielerschen Bombe die Unterredung fortgesetzt werden konnte.

Die beiden Eiferer sprachen auch davon, wie sie das Licht des Evangeliums in die Nacht des Heidentums tragen wollten. Auf Vaters Bemerkung, daß sie dann doch zuvor die Sprache der Heiden erlernen müßten, antwortete H. Epp: „Wer neugeboren ist, hat den heiligen Geist und kann in allen Zungen und Sprachen reden!"

Das kam mir doch zu stark vor und ich war schon nahe daran, etwas von Überspanntheit und geistlichem Dünkel fallen zu lassen, doch unterdrückte ich meine Erregung, in der Erwartung, der Vater werde antworten. — Dieser aber schwieg, da er die Worte Epps überhört hatte. Als wir sie ihm später mitteilten, erwiderte er nur: „Weit gefehlt, liebe Leute!" — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

— Es heißt, daß man sich an die Verbündeten nicht mit der Frage wenden wird, unter welchen Bedingungen sie mit der Vermittlung einverstanden wären, sie werden nur danach gefragt werden, ob sie, ebenso wie die Türkei, zur Annahme der Vermittlung bereit seien. Zwischen den Verbündeten findet bezüglich der zu erteilenden Antwort ein Meinungsaustausch statt. Es hat den Anschein, daß die Annahme der Vermittlung auf Schwierigkeiten stoßen könnte. Indessen besteht die Hoffnung, daß diese Schwierigkeiten sich werden beseitigen lassen.

Konstantinopel. Der Abschluß des Friedens wird für unabwendbar gehalten. Das Komitee veranstaltete eine Versammlung, um in dieser Frage einen Beschluß zu fassen. Meinungsverschiedenheiten führten zur Vertagung der Sitzung bis zum 6. März. Die ottomanische Agentur veröffentlichte eine Erklärung Machmud Scheffet Paschas, wonach der Abschluß des Friedens in allernächster Zeit bevorstehe. Adrianopel werde nicht abgetreten werden. Die Verhandlungen mit den Mächten dauern an. Der Beschluß Europas sei für die Türkei nicht obligatorisch, die auch die Zahlung einer Kriegsentschädigung verweigern werde. Der Großwesir weist darauf hin, daß die Regierung in den von den Verbündeten eroberten Gebieten wird 20,000 Beamte unterhalten müssen. Die türkische Staatsschuld erreicht nahezu drei Milliarden.

Wie der Korrespondent der Petersburger Telegraphenagentur berichtet, erduldet die Armee in Tschataldscha infolge des strengen Winters schwere Leiden. Die sinnlose Fortsetzung des Krieges ruft allgemeines Murren hervor.

— Die Griechen haben einen großen Erfolg errungen; die Festung Janina hat sich nach langer Verteidigung ergeben. Die etwa 25,000 Mann zählende türkische Garnison unter dem Kommando von Essad-Pascha hat kapituliert. Hiermit ist der Norden von Epirus für die Türkei verloren.

— Die Griechen vor Janina haben den Belagerungskrieg mit größerem Geschick geführt, als die Bulgaren vor Adrianopel und Tschataldscha; der Fall Janinas ist zielbewußt vorbereitet worden, er bildet eine weitere Ruhmestat der Griechen, die sich ihren Erfolgen in Thessalien und Mazedonien anschließt. Die Griechen haben vor Janina gegen 5000 Mann verloren; ebensoviel haben ihnen die Kämpfe in Thessalien und Mazedonien an Menschenleben gekostet.

Für die jungtürkische Regierung bedeutet der Fall Janinas einen sehr schweren Schlag.

— Das Komitee „Einheit und Fortschritt" beschloß den Krieg fortzusetzen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, 21. Februar. Die Residenz erwachte heute in Feststimmung. Seit dem frühen Morgen herrscht auf den Straßen, bei schönem sonnigen Wetter, reges Leben. Die Gebäude sind prächtig geschmückt. Die Zeitungsnummern und Extrablätter mit dem Allerhöchsten Manifest finden reißenden Absatz. Alles strömt dem Zentrum der Stadt zu, näher zum Newski Prospekt. Sämtliche Schichten der Residenzbevölkerung sowie Tausende von angereisten Provinzbewohnern wogen in bunter Menge auf den Straßen. Zur Teilnahme an der Parade sind Teile sämtlicher Truppen der Petersburger Garnison beordert. Um 8 Uhr morgens verkündeten 21 Kanonenschüsse den Beginn der Jubelfeier.

Gegen 12 Uhr mittags erdröhnten brausende Hurrarufe, welche die Kaiserin Maria Feodorowna auf der Fahrt nach dem Winterpalais geleiteten.

Vor Beginn des Dankgottesdienstes geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten aus dem Winterpalais nach der Kasanschen Kathedrale zu fahren. Der Equipage des Kaisers ritt eine Sotnie Sr. Majestät Eigenen Konvois voran. Der Kaiser fuhr mit dem Thronfolger Zäsarewitsch in offener Equipage. Sodann folgten in einem Galawagen mit russischem Viereranspann die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna, welche ein Offizier Sr. Majestät Eigenen Konvois geleitete. In einem anderen Wagen mit russischem Anspann folgten die erlauchten Töchter Ihrer Kaiserlichen Majestäten, die ebenfalls ein Konvoioffizier geleitete, dem eine Sotnie des Konvois folgte. Die auf den Plätzen und Trotoirs versammelte zahlreiche Volksmenge begrüßte Ihre Kaiserlichen Majestäten enthusiastisch. Die Spalier bildenden Truppen präsentierten. Am Portal der Kathedrale wurden Ihre Kaiserlichen Majestäten von dem Patriarchen von Antiochien und dem Metropoliten von Petersburg mit Kreuz und Weihwasser empfangen, wobei Ihre Majestäten das Kreuz küßten. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften rechts vom Altar Platz genommen, begann der Protodiakon mit dröhnender Stimme die Verlesung des Allerhöchsten Manifestes. Den Dankgottesdienst zelebrierte der Patriarch mit den Mitropoliten, Erzbischöfen und Bischöfen und anderer Geistlichkeit. Beim Gebet mit Kniebeuge ließen sich der Kaiser und die erlauchte Familie auf die Knie nieder. Nach dem Gottesdienst erwiesen die allerhöchsten Herrschaften, das Kreuz küssend, den Heiligenbildern ihre Ehrfurcht. Die Rückfahrt nach dem Winterpalais erfolgte in derselben Ordnung wie auf der Herfahrt. Neue Ausbrüche der Begeisterung geleiteten das Kaiserliche Kortege.

In sämtlichen Kathedralen und Kirchen der Residenz fand um dieselbe Zeit Festgottesdienst statt.

Petrikau. Die Kassationsklage der ehemaligen Pauliner Mönche Macoch, Olesinski und Starczewski sowie der Helene Macoch gelangt im Senat am 28. Februar (13. März) zur Verhandlung. Als Verteidiger wird Rechtsanwalt Bobrischtschew-Puschkin auftreten. Damazy Macoch hat, den Lodzer Blättern zufolge, dem Senat eine schriftliche Erklärung zugehen lassen, in der er behauptet, daß Isidor Starczewski völlig unschuldig sei.

Pensa. Die Rechtsbeschränkungen der jüdischen Kommissionäre haben die Bauernschaft des Dorfes Bessonowka, die beim Zwiebelhandel einen Millionenumsatz erzielte, in eine verzweifelte Lage gebracht. Außer den Juden, die sich mit der Zwiebelausfuhr ins Ausland und nach Sibirien befaßten, finden sich für diesen Artikel keine anderen Käufer. Nach einem Monat werden die Zwiebeln zu verderben anfangen, was den Ruin des auf den Handel angewiesenen Dorfes bedeutet. Das an den Gouverneur gerichtete Gesuch um Zulassung der jüdischen Kommissionäre ist nicht bewilligt worden.

Kursk. Unsere Stadt war bisher ein Sitz der Ultra-Rechten. Die soeben abgeschlossene Stadtverordnetenwahlen haben zu einem ganz unerhörten Ergebnis geführt. Von den 51 gewählten Stadtverordneten sind 46 Progressisten, 4 Nationalisten und nur einer ist ein Vertreter der Rechten. Auch in der Beziehung ist der Bestand der neuen Stadtduma bemerkenswert, daß die Mehrheit der Stadtverordneten Hochschulbildung aufzuweisen hat.

Berdjansk, den 22. Februar. Das war ein Leben und Treiben am denkwürdigen 21. Februar — der Dreihundertjahresfeier des Bestehens unseres Erhabenen Kaiserhauses! — Schon in der Frühe waren alle öffentlichen Institutionen, Lehranstalten und Privathäuser, besonders auf den Hauptstraßen der Stadt, beflaggt, und festlich gekleidet gingen die Bürger der Stadt einher, trotz des ungünstigen regnerischen Wetters. Am Denkmal Alexanders II. staute sich eine vieltausendköpfige Volksmenge, denn hier sollte unter freiem Himmel, nachdem schon vorher unter dem Geläute sämtlicher Glocken in allen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst zelebriert worden war, ein Dankgottesdienst abgehalten werden. Im Parademarsche zogen die gerade zur Übung einberufenen Opoltschentzy, die Schüler der mittleren Lehranstalten und der Volksschulen am Denkmal vorüber.

In der Kreislandschaftsuprawa wurde ein Festessen gegeben, an dem die Beamten, Konsuln und Honoratioren der Stadt teilnahmen und welches sehr animiert verlief. Viele Reden wurden gehalten an diesem Tage. Um 3 Uhr nachmittags ging in den Gymnasien, Real- und Kommerzschulen sowie in den Volksschulen die Feier des Tages vor sich.

Am Abend waren die Hauptstraßen der Stadt illuminiert. An verschiedenen Gebäuden waren sinnreiche Transparente angebracht und bis spät in die Nacht hinein waren die Straßen belebt. Auf den 22. Februar wurde von der Stadtuprawa der unentgeltliche Besuch des Kinematographen für alle niederen Schulen in der Stadt festgesetzt.

— Aus Anlaß des Romanow Jubiläums fand am 21. Februar in der hiesigen lutherischen Volksschule ein Festaktus statt. Das sehr reichhaltige Programm bot eine Fülle auf das Fest bezüglicher Deklamationen und Gesangvorträge des Chores. Ich weiß nicht, was ich mehr hervorheben soll, den Fleiß der Schüler, die so eine kleine Titanenarbeit geleistet, oder das Geschick und die äußerste Sorgfalt der Lehrenden, mit welchem Gesang und Deklamation vorbereitet waren. Zum Schluß wurden Süßigkeiten an die Kinder verteilt. —de—

Jekaterinoslaw. Aus Anlaß des Romanow-Jubiläums fand am 21. Februar in der Mennonitenschule ein Dankgottesdienst statt, dem sich ein Literaturmorgen anschloß. Nach Schluß wurden Broschüren „Die dreihundertjährige Regierung des Hauses Romanow" von Awtschinnikow und Süßigkeiten an die Schüler verteilt. Der Saal war mit Guirlanden und Blumen dekoriert. An sichtbarer Stelle stand die Büste Sr. Majestät.

(Nach Пр. Краи)

Chortitza. Der 21. Februar gestaltete sich zu einem imposanten patriotischen Feste, an dem sich alle Bewohner des Dorfes ohne Unterschied der Konfession in wärmster Weise beteiligten. Überall Flaggenschmuck, Transparente, Fensterdekorationen; besonders tat sich die Buchhandlung P. Ens hervor. Abends allgemeine Illumination.

Morgens großer Festgottesdienst in der alten Chortitzer Kirche, die gedrängt voll war. — In Abwesenheit des Ältesten Isaak Dyck, der zusammen mit Ältesten Joh. Klassen-Kronweide nach St. Petersburg gereist, um Ihren Majestäten anläßlich der Jubiläumsfeier die treuuntertänigsten Gefühle der Mennoniten zu Füßen zu legen, leitete Prediger Peter Penner den Festgottesdienst. Die Verlesung des Allerhöchsten Manifestes erfolgte durch Lehrer Heinrich Epp.

Um 11 Uhr Festgottesdienst in der orthodoxen Kirche, dem auch die Vertreter der örtlichen Administration, Industrie, des Schulwesens 2c. beiwohnten.

Abends Literaturabende in der Zentralschule und in der Mädchenschule. Nach Schluß derselben zogen die Schüler mit buntfarbigen Lampions in den Händen, geführt von ihren Lehrern und begleitet von einer großen Volksmenge, den Einlager Berg hinan, wo ein grandioses Feuerwerk abgebrannt wurde.

— Dr. Meder, Fabrikarzt, verläßt in einigen Wochen Chortitza, um wiederum Kolonialarzt der Ohrloffer Wolost, Dorf Tiege, Kreis Cherßon, zu werden, wo er schon früher in Stellung war. Seinen Posten am Chortitzer Fabrikkrankenhause übernimmt Dr. Jul. Heinrichs, der sein medizinisches Studium im Auslande und sein Staatsexamen darauf in Charkow gemacht hat.

Neu-Schönwiese. Der Älteste der Mennoniten-Gemeinde, Herr Klassen in Neu-Schönwiese, siedelt demnächst nach Alexandrowsk über, wo er das Rempelsche Haus in Schönwiese gekauft hat. „Bürg. Ztg."

Kitschkas. Die Gouvernementssemstwo hat beschlossen in diesem Jahre den Weg von der Grenze der Stadt Alexandrowsk bis zur Einlager Eisenbahnbrücke auszupflastern. Die Länge des Weges beträgt 2975 Faden und sind zu diesem Zweck 42,876 Rbl. angewiesen worden.

— Dem Vorsitzenden des Marjaner Wolostgerichtes, Kreis Werchnednjeprowsk, **Gerhard Thießen** ist die **goldene Medaille Allerhöchst** verliehen worden.

Prischib, den 15. Februar. **Fortschritt.** Auf dem Kirchen- und Doktor-S'chod, der heute getagt hat, wurde folgendes bestimmt: Es besteuern sich die Gemeinden:

1) infolge der Eingabe des Herrn Pastor Schlupp und des Kirchenrats für drei Jahre mit 5 Kop. von der Dessjatine jährlich zum Besten eines Altenheims (eines Hauses, in das arme, alte Leute aufgenommen und dort unterhalten werden sollen). Es gibt etwa 4500 Rbl. Es sind bisher schon freiwillige Gaben zu demselben Zweck eingegangen und werden ja noch weitere eingehen. Das Kirchspielsamt hat sich mit dem Hochstädter in Verbindung zu setzen, um gemeinsam mit diesem entweder hier oder in Hochstädt ein entsprechendes Haus zu bauen;

2) infolge der Eingabe des Herrn Doktor Kludt für 5 Jahre mit 10 Kop. von der Dessj. jährlich zum Besten eines hier in Prischib zu errichtenden Krankenhauses, das etwa 7000 Rbl. ausmacht. Als Platz für das Krankenhaus ist der Hügel von der Doktor-Wohnung aus nach der Zentralschule zu in Aussicht genommen.

(„Bürg. Ztg.")

Wiesenfeld — Prijut. Feier des 300-jährigen Bestehens des Hauses Romanow. Schon früh morgens wurden Wiesenfeld und Prijut mit den Nationalflaggen geziert und um halb neun versammelten wir uns alle in unserer Kirche zur Andacht. Es waren beinahe alle Mitglieder der Kirche von nahe und ferne erschienen. Der schlechte Weg war keinem ein Hindernis gewesen. Auch die Lehrer mit den Schülern aus beiden oben erwähnten Orten waren gekommen, um die Feier mit ihrem Gesange zu verschönen. Die Andacht wurde mit dem Liede aus dem Gesangbuche № 685 eröffnet, dann sangen die Schüler das Lied, „Коль славенъ" usw. worauf unser Ortsprediger eine Ansprache über 1. Petri 2 Vers 17 hielt: „Fürchtet Gott, ehret den König!" Er hob besonders hervor, wie wir Mennoniten von der Kaiserin Katharina II. aus Deutschland hierher nach Rußland gerufen wurden und wie schön wir es haben, daß unsere Herrscher uns vom aktiven Dienste freilassen und unter der Regierung des Hauses Romanow so still haben hier in unserem uns so werten Vaterlande leben dürfen. Auch wurden wir aufgemuntert, nicht zu vergessen für unseren Kaiser zu beten. Darauf sangen wieder die Schüler: „Многія лѣта" usw. Dann wurde ein Gebet gehalten für unseren Kaiser Nikolai II und seine erlauchte Familie. Darauf sang die Gemeinde das Lied № 686. Dann die Schüler: „Многія лѣта," zum Schluß der Segen, und wir gingen mit dem stillen Gebete heim, der Herr möge uns noch lange unseren Kaiser Nikolai II. erhalten.

J. P.

Gnadenfeld. Beschlüsse der Bezirksversammlung vom 11. Februar 1913. Die Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben stellt sich im Jahre 1912 also:

Benennung der Summen.	Verblieben zum 1. Januar 1912. R.	K.	Eingekommen im Jahr 1912. R.	K.	Verausgabt im Jahr 1912 R.	K.	Zum 1. Januar 1913 verbleibt. R.	K.
I Bargeld.								
Gemeindesummen . . .	15487	36	65043	54	73124	84	7406	06
Feuerversicherungss. . .	38639	08	16749	20	6970	05	48418	23
Kasernengelder	10715	78	13782	70	13627	26	10871	22
Pachtgelder	56375	40	29597	60	12424	33	73548	67
Kronsgelder	—	—	2799	58	2799	58	—	—
Landschaftssummen . .	—	—	56218	76	56218	76	—	—
Durchgehende Summen.	21	75	5730	42	5702	43	49	74
II Billette.								
Gemeindegelder . . .	67687	—	30820	—	29883	—	68624	—

und wurde für richtig befunden.

2) Kasernensteuer ist im Jahre 1913 zu 80 Kop. von jedem Tausend des beweglichen und unbeweglichen Vermögens zu zahlen, und 50 Kop. von jeder arbeitsfähigen Seele (von 14—60 Jahren).

Der S'chodbeschluß vom 12. Mai 1908 bleibt auch für 1913 in Kraft, nach welchem die Uebersiedler aus den Dörfern der Gnadenfelder und Halbstädter Wolost nach Sibirien zu 400 Rbl. Unterstützung auf die Familie bekommen.

Zu Rechnungsrevisoren werden für 1913 gewählt: Peter Pankratz-Paulsheim, Gerhard Pankratz-Rudnerweide und Jakob Ketler-Großweide.

Von den Zinsen des Kapitals zur Gründung einer Wohltätigkeitsanstalt werden bestimmt: a) für das Waisenhaus in Großweide 300 Rbl., b) für ein Freibett im Waldheimer Krankenhause und zum Unterhalte eines Kranken aus der Gnadenfelder Wolost nach Bestimmung des Wolostältesten 200 Rbl.

Eine Gage für den Waldheimer Arzt-Bezirk wird vom 20. April 1913 ab nicht assigniert.

Dem Waldheimer Ansiedler Gerhard Wedel wird das Gesuch um ein Stipendium von 450 Rbl. jährlich zur Beendigung der theologischen Fakultät an der Baseler Universität oder des St. Petersburger Lehrerinstitut abgeschlagen.

Aus den Einnahmen vom Salztransportwege werden 25 Rbl. zur Gründung einer Schülerbibliothek beim Waisenhause in Großweide bewilligt. Ebenso zu 10 Rbl. jährlich für weiterhin zur Vervollständigung dieser Bibliothek.

Die Fragen über Bewilligung von Summen für die Gnadenfelder Zentralschule: 800 Rbl. zu Musikinstrumenten und einem Pianino, 800 Rbl. zur Anschaffung von Lehrmitteln, 400 Rbl. zu Büchern für die Schulbibliothek und 300 Rbl. zur Anschaffung 3 großer Schränke bleiben offen, und wird der Oberschulze, J. Dürksen, wie auch der Kurator der Schule, A. A. Braun, beauftragt, gemeinschaftlich mit dem pädagogischen Rate der Schule die Notwendigkeit der Anschaffung besagter Lehrmittel zu prüfen und das Resultat dieser Sitzung einer der nächsten Bezirksversammlungen vorzulegen.

Das Gesuch des Zentralschullehrers Theodor Heinrich Block um Erhöhung der Gage für den Gesangunterricht von 120 auf 200 Rbl. wird abschlägig beschieden.

Das betreffende Gesuch mit dem Halbstädter Bezirk zusammen 1000 Rbl. zur Unterhaltung der Zentralschule im Gouvernement Orenburg zu bewilligen, wird abgesagt.

In Bezug des Gesuches der Gemeinde Nikolaidorf, Kreis Barnaul, um Unterstützung von je 100 Rbl. auf die Familie, wird der frühere Beschluß in Kraft gelassen, zu je 50 Rbl. auf die Wirtschaft zu bewilligen, falls dazu die Einwilligung der Halbstädter Bezirksversammlung erfolgt.

Zu den Lehrerkursen in Halbstadt im Sommer 1913 werden 450 Rbl. bewilligt.

Das Gesuch der Verwaltung des Molotschnaer Lehrervereins um 50 Rbl. zu einer Ausstellung von Lehrmitteln wird abgeschlagen.

Es wird beschlossen in Anbetracht dessen, daß die 300-jährige Jubiläumsfeier des Hauses Romanow für die hiesigen Mennoniten von besonderer Wichtigkeit ist, da ihre Vorfahren unter den Herrschern aus dem Hause Romanow in Rußland eingewandert sind, und sie hier die Möglichkeit hatten in Ruhe und Freiheit nach ihrer Glaubensüberzeugung zu leben, ein Alleruntertänigstes Dankes- und Ergebenheitstelegramm im Namen der Wolostversammlung und der Kirchenältesten des Gnadenfelder Bezirks abzusenden und durch den Taurischen

Gouverneur 3000 Rbl. der Protektorin des Roten Kreuzes der Kaiserin Maria Feodorowna zu behändigen.

Zur Unterhaltung der Musterschule bei der Halbstädter Zentralschule werden für die Jahre 1912 und 1913 1926 Rbl. 71 Kop. bewilligt.

Die Versammlung genehmigt den Anschluß an das projektierte Telephonnetz des Berdjansker Kreises auf allgemeiner Grundlage; der Anschluß der einzelnen Dörfer hängt von dem Beschluß der betreffenden Dorfsgemeinden ab.

Für das Volkshaus in Tschernigowka werden dem Landhauptmann daselbst 200 Rbl. übergeben.

Anläßlich des Gesuchs der Dorfsgemeinden Tiege und Protassowo, Kreis Barnaul, um Genehmigung einer Anleihe, wird der frühere Beschluß in Kraft gelassen, diesen Dorfsgemeinden leihweise zu 50 Rbl. auf die Wirtschaft vorzustrecken, falls die Halbstädter Bezirksversammlung sich diesem Beschlusse anschließt.

Das Gesuch der neugegründeten Dorfsgemeinden Nikolajewka, Choroschij, Saratow, Jekaterinowka und Markowka, Kreis Barnaul, betreffs einer Anleihe wird abschlägig beschieden.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Erklärung der Erklärung des Verwaltungsrates der Anstalt „Bethania".

Man gestatte mir zu dem mannigfachen Bedauern des Verwaltungsrates auch mein Bedauern hinzuzufügen, daß ich gezwungen werde, die Erklärung des Verwaltungsrates erklären zu müssen. Ich beginne mit dem Ende der „Erklärung B. № 11," um mit dem schönern Anfange zu schließen.

„Allerdings ist bei gewisser Angelegenheit von einem Mitgliede des Verwaltungsrates der Ausdruck „чепуха" gebraucht worden, jedoch hat der Artikelschreiber die richtige Verbindung ausgelassen. Der Ausdruck lautete: „Wenn alle Mennoniten wollen, dann wäre es — „чепуха."

1) Ich behaupte ganz bestimmt, daß Hr. Jak. Sudermann genau so gesagt hat, wie in „B. №101" steht:— „daß man R. 82000 ohne alle „Steuer gemütlich aufbringen könne, „daß das Borgen von R. 82,000, „bis die Spenden in gleicher Höhe „einkämen, чепуха sei und daß er „damals wie auch jetzt gegen alle „Steuer für ähnliche Zwecke sei, daß „man Morija von freiwilligen Bei„trägen — sogar ohne Kollekte — „aufgebaut habe und unterhalte. — — —" Hätte er das gesagt, was und wie es im „B. № 11" steht, dann wäre nicht das Borgen ꝛc. чепуха gewesen, sondern das, was er gesagt haben will. — Es ist unverständlich, daß die Verwaltungsräte mit ihren Unterschriften bestätigen, was niemand von ihnen gehört hat. — Wenn Sie aber, Herr J. Sudermann, sich von ihren Kollegen bestätigen ließen, was Sie tatsächlich bei erwähnter Gelegenheit nicht gesagt haben, so richte ich nun an Sie die ergebene, höfliche aber entschiedene Bitte, durch den „Botsch." öffentlich bekannt zu machen, daß Sie sich nicht erinnern, wie Sie sich damals ausgedrückt haben. Das wird Ihnen Ehre machen und kann Ihrem wohlverdienten guten Namen nicht schaden, denn viele werden dann sagen: „Es wird wohl so sein, wie „B. № 101" mitteilt; Leute dagegen, die den „Artikelschreiber der Gedanken" aufrichtig achten und lieben, werden sich freuen, daß man ohne Grund eine Unwahrheit gegen ihn „in die Welt gesandt" hat. Wenn H. Jak. Sudermann die ganze Summe von R 82000 aus eigenen Mitteln der Anstalt „Bethania" schenken sollte, so würde mir seine Großmut und Edelmut imponieren, ich würde aber auch dann trotzdem kategorisch behaupten, daß Hr. Jak. Sudermann so gesagt hat, wie es im „B. № 101" heißt, und ist dort nichts ausgelassen.

2) Öffentliche Berichte über öffentliche Anstalten und Institutionen, die protokolliert und in öffentlichen Blättern dem Publikum mitgeteilt werden, können und müssen öffentlich besprochen werden. Wenn eine Verwaltung sich zur Pflicht macht, alle in den Blättern gestellte Fragen und falsche Beurteilungen in den Blättern sofort sachlich, ruhig und wahrheitsgetreu zu berichtigen, so wird die betreffende Anstalt oder Institution dabei nur gewinnen.

3) Die gewählten Mitglieder des Verwaltungsrates sind nun noch gezwungen, ihr aufrichtiges Bedauern darüber auszusprechen, daß sie bis jetzt ihre Pflichten scheinbar ganz falsch aufgefaßt haben. Sie haben dieselben höher gestellt, als der Artikelschreiber sie angibt und glauben heute wie früher, sie sind beauftragt, die Anstalt zu bauen, einzurichten, für das Wohl der Kranken zu sorgen usw. — und durchaus nicht, wie der Schreiber meint, daß sie nur in den Verwaltungsrat gewählt worden sind, um Geld zu spenden, Geld vorzustrecken, nötigenfalls Wechsel auszustellen usw. Wenn nur hierin ihre Pflichten bestehen sollen, dann sind sie gezwungen, bei der nächsten Bundeskonferenz um ihre Entlassung einzukommen. Hoffentlich wird die nächste Konferenz die Angelegenheit zu klären wissen." —

Ersetzen wir „nur" mit „auch", dann wissen wir, wie hoch der „Artikelschreiber" und „Schreiber" die Pflichten einer Verwaltung stellt. Hätte jedes Mitglied der Verwaltung, bevor es die „Erklärung" unterschrieb, den Artikel in „B. № 101" noch einmal durchgelesen, so hätten sich alle, die nicht auf Kosten der Wahrheit etwas „in die Welt senden" mögen, sich gescheut, ihren Namen hierzu herzugeben. Wer da wünscht, mag sich den Artikel nachlesen, den Wortlaut hier wiedergeben, würde meine heutige Erklärung zu lang machen. Das Wesentlichste sind folgende Worte im „B. № 101": „Die bemittelten Verwaltungsräte fühlten, daß man sie „nicht nur deswegen in die Verwaltung gewählt habe, damit sie möglichst viel ihrer Privatmittel für die Anstalt verwenden möchten, sondern damit sie ihre finanzielle Tüchtigkeit der Anstalt widmen möchten." So wie meine heutige „Erklärung" durch die Erklärung „B. № 11" hervorgerufen ist, so wurde auch der Artikel „B. № 101" durch den Artikel „B. № 97" veranlaßt. Außerdem fragten mehrere Personen mündlich und schriftlich, wie man „Bethania" unverzüglich, d. h. damit im „Ausbauen" keine Unterbrechung eintrete, ohne Vermögenssteuer helfen könne, in Beantwortung dessen ich ein Beispiel einer nicht mennonitischen Verwaltung veröffentlichte. Das Wort „Verwaltung" besagt schon, daß die Mitglieder „verwalten" müssen, d. h. das, was die Bethaniaverwaltung in „B. 11" als höher gestellte Pflichten ansieht, versteht sich ganz von selbst. Hat die Verwaltung einer Anstalt, deren Jahresbudget sich auf R. 80000 und die Gebäude mit Grundstück auf etwas mehr als R. 400000 beziffert, etwa nicht gebaut, eingerichtet und gesorgt? —

Am Schlusse soll die „Konferenz die Angelegenheit klären." Die Konferenz kann in Zukunft nicht mehr tun, als sie bereits getan hat. Sie hat durch Wiederwahl der ausgeschiedenen Verwaltungsmitglieder und dadurch, daß sie der Verwaltung bei jeder passenden Gelegenheit ihren aufrichtigen, herzlichen Dank aussprach, bewiesen, daß sie von den Verwaltungsräten nicht mehr verlangt, als die Verwaltung tut und getan hat. — Daß sie tüchtig für „Bethania" arbeitet, ist ja bekannt. Das erforderliche Geld wird ja ohne Zweifel nach der Erklärung des Protokolls in „B. 97" von den Gemeinden einkommen, also ist die Sache nach Wunsch der Bethaniaverwaltung erledigt. Daß wir nach wie vor ohne Steuern würden „Bethania" ausbauen können, davon legt der Protokollauszug des Bethania-Verwaltungsrates vom 30. Januar 1913 ein beredtes, wahrhaft schönes Zeugnis ab. Den dort namhaft gemachten Herren und dem Verein meinen herzinnigsten Dank. — Unter „finanzielle Tüchtigkeit" verstehe man „das Ausfindigmachen der erforderlichen Geldmittel," was bei allen Wohltätigkeitsanstalten die Hauptsache ist.

4) „— — — — Da der Kostenanschlag nur R. 1000 Zinsen enthält, findet — —." Warum sagt die Verwaltung nicht klipp und klar: „R. 1000 sind die Zinsen von X Kapital zu X%, für X Monate, und nachher die weitere Erklärung?" Die Antwort der Verwaltung ist nicht einmal eine halbe Antwort, geschweige eine ganze auf die gestellte Frage.

5) „— — — kann nur sagen, daß die Angaben aus den Büchern genommen sind und der Wirklichkeit entsprechen — — — wenn nun im Kostenanschlage 1912/13 auch große Summen angenommen sind — —" soll die Antwort der Verwaltung auf Artikel „B. 99" sein, wo es heißt: „Ins Auge fällt noch der Posten „Beheizung und Beleuchtung R. 4000 usw." — Werden alle Ausgaben nicht erst dann gebucht, wenn sie gemacht worden sind? Wie kann man von den Ausgaben im Kostenanschlage, d. h. von den Ausgaben, die noch bevorstehen, sagen, daß sie den Büchern entnommen sind? — Dem Artikelschreiber ist es wichtig, daß die kompetenten Verwaltungsräte annehmen, daß dieser Posten so teuer zu stehen kommen wird. Aus der Luft können sie doch nicht R. 4000 gegriffen haben, denn dann könnten sie mit demselben Rechte auch R. 8000 angenommen haben.

6) „— — — da die Revisionskommission — — — und später die Konferenz auch nichts sagte, so ꝛc." In meinen Augen konnte die Abrechnung keinen Anspruch auf den Namen „Rechenschaftsbericht" machen, es waren bloß Notizen, die sich die Verwaltung gemacht, damit sie auf der Generalversammlung ohne weiteres Antwort geben konnte, wenn ihr von irgend jemand Fragen gestellt werden sollten.

7) „— — — — — daß über die Tätigkeit der einzelnen Verwaltungsglieder auf der Konferenz falsche Meldungen gebracht wurden, — — — die Existenz „Bethanias" auch von keinem einzelnen Mitgliede abhängen kann, aber auch nicht abhängen soll — —". Ich verstehe die gutgemeinte Absicht, die in diesen Worten mit dem Davor- und Danachstehenden liegt, wohl, protestiere aber heftig gegen den Ausdruck „falsche" Meldungen. Alles, was diesbezüglich in meinen „Gedanken über"—mitgeteilt wurde, beruht auf positiver Wahrheit und hat sich auf der Konferenz tatsächlich zugetragen und ist bisher von keinem Konferenzteilnehmer beanstandet worden. Vielleicht ist zu wenig „über die Tätigkeit einzelner Verwaltungsräte auf der Konferenz" mitgeteilt worden, aber ich verbitte mir den Ausdruck „falsche Meldungen". Sie sind alle dem veröffentlichten Berichte entnommen.

Nun noch — über „nicht abhängen kann und nicht abhängen soll." Juridisch ist jede Verwaltung für das Vermögen der Anstalt oder des Vereins verantwortlich. Theoretisch ist jedermann dafür verantwortlich, was er unterschreibt. Faktisch hat man es doch immer nur mit der Einzelleistung zu tun. Wer mit Vereins- und dergleichen Sachen zu tun hat, der wird für den richtigen und ausführlichen Rechenschaftsbericht einer Heilanstalt stets nur den Sekretär, den Arzt und den Kassierer verantwortlich machen, die anderen Verwaltungsräte, außer dem Vorsitzenden, der für alles aufkommt, unterschreiben, was erstere drei Herren ihnen vorlegen, sich auf sie verlassend. Auf die kompetentesten und tätigsten Mitglieder im Bauwesen verlassen sich die anderen; auf die Kenner der Hauswirtschaft verlassen sich alle anderen usw. Es ist daher äußerst wichtig, wer und was jedes Verwaltungsmitglied auf der Konferenz spricht, und wenn jemand von ihnen schweigt und gar nichts sagt, so tut uns das herzlich leid. Der Sekretär spielt auf den Sitzungen oft die Hauptrolle, und vom Bethaniasekretär z. B. hören wir so wenig, daß wir nicht wissen, wie alle, wie stark er sich für „Bethania" interessiert.

Schließlich spreche ich der Bethania-Verwaltung meinen innigsten und herzlichsten Dank aus für den in Aussicht gestellten ausführlichen Rechenschaftsbericht in russischer Sprache. In russischer Sprache nicht allein für die Regierungsbeamten, sondern für uns alle, denn, wenn wir gezwungen werden, unsere Abgeordneten- und Konferenzberatungen in russischer Sprache zu führen, so müssen wir uns mit den Rechenschaftsberichten an die russische Sprache gewöhnen, dann werden uns die Verfügungen der Behörden und die Wünsche unseres russischen Volkes nicht mehr so schrecklich und schwer ausführbar vorkommen.

Die Erklärung des Bethania-Verwaltungsrates soll dem Protokoll der Sitzung des Verwaltungsrates und der Baukommission vom 30. Januar 1913 laut Beschluß des Verwaltungsrates beigefügt werden. Wahrscheinlich ist dies für die Nachwelt bestimmt. Da viele, vielleicht die meisten Zeitungsleser die Zeitungen, nachdem sie dieselbe durchgelesen haben, wegwerfen, so bitte ich den Verwaltungsrat ergebenst, alle Zeitungsnummern des „Botschafter," die Veranlassung zu dieser „Erklärung" gegeben haben, auch dem Protokolle beizufügen, damit die Nachkommen sich selber ein richtiges Urteil über die Konferenz (s. Protokoll und Berichte) den „Artikelschreiber", den „Konferenzteilnehmer" und die Bethaniaverwaltung bilden können, also die Nummern 84, 85, 86, 95, 97, 99, 101 und 11.

Die Bibelschule in Berlin.

Der im „Botschafter" № 12 erwähnte Bibelschüler hatte seinen Austritt schon vor Weihnachten beschlossen und ihn seinen Studiengenossen offen kundgetan, weil mit Br. Meichsner die beste Kraft aus der Schule wich, und er es nun für vorteilhafter fand, sein Studium anderswo fortzusetzen. Und erst nachdem er die Schule verlassen hatte und man dort erfuhr, daß er nicht mehr kommen wolle, schickte man ihm schnell eine Karte mit der Nachricht nach, daß er ausgeschlossen sei. Kann man auch jemand ausschließen, der nicht mehr da ist? Das „ungebührliche Betragen" des Schülers besteht wohl darin, daß er, nachdem er sich die Freiheit erbeten hatte, seine Gedanken zu äußern, sich erlaubte Meinungen anzuzweifeln, die keinen biblischen Grund haben, wie z. B. — daß Adams Sündenfall schon vor der Erschaffung des Weibes begonnen habe; daß die Frau ihre Entstehung einem sündhaften Begehren Adams verdanke; daß die Frau auch in der Gegenwart noch eins der zersetzenden Elemente der Welt sei (ein schöner Trost für unsere Mütter und Frauen! Recht geeignet Familienglück zu schaffen!); daß der Judasbrief keinen Adressaten gehabt habe und allein für die Gläubigen der Gegenwart geschrieben sei (Sonderbare Entstehung!). Weiter darin, daß er sich deshalb weigerte, schriftlich gestellte Fragen nach der von H. Köhler abgefaßten Heilsgeschichte zu beantworten; und, daß er gegen das Ausscheiden Br. Meichsners protestierte, da dieser sich doch bereit erklärte, den Brüdern weiter zu dienen. Dawegen hat Herr Köhler aber nicht nur mit den Schülern Uneinigkeiten gehabt, sondern dieses Austritts wegen herrschte auch in der Gemeinde große Unzufriedenheit. Die Unzufriedenheit der Schüler dauert aber auch jetzt noch fort, und etliche von ihnen suchen außerhalb der Schule biblischen Unterricht. Der erste Stellvertreter Lehrer Meichsners war kein Mann am Platze, und die Schüler sahen sich genötigt, sich seinethalben bei der Verwaltung zu beschweren. Mit dem zweiten wiederholt sich nun dasselbe. Dieser ist zwar ein lieber Bruder, wie man allgemein den Eindruck von ihm hat, aber es fehlt ihm wohl an der nötigen Lehrgabe, denn die Schüler haben Herrn Köhler in diesen Tagen schon ihre Unzufriedenheit gemeldet.

So ist nun die Lage der Schüler eine überaus traurige. Sie verlieren Zeit und Geld und bekommen keinen gediegenen Unterricht. Eben deshalb war Br. Meichsner für die Schüler die Seele, d. h. das eigentliche Leben, nicht der Begründer der Schule. Auch arbeitete er doppelt so viel wie die andern; während die Herren Köhler und Wares zusammen 22 Stunden hatten, gab er allein 22.

Die Tendenz des Verfassers jenes Artikels in № 7 war lediglich die, den Brüdern in Rußland eine getreue Schilderung der gegenwärtigen Situation in der Bibelschule zu geben, um sie zu warnen. Dazu möge auch dieses dienen. Die Tatsachen reden für sich selbst. Sollte es aber nötig werden, so werden andere Brüder, die mehr wissen als ich, mein Zeugnis noch ergänzen. G. Enß.

Berlin W., Rosenheimer Str. 32.

Buntes Allerlei.

— **Obst als Kindernahrung** Wenn auch von vielen Eltern das Obstessen nicht mehr wie früher als Luxus, als bloßes Genußmittel betrachtet wird, so wird es doch oft zu wenig von Kindern gegessen. Wohl alle denkenden Ärzte treten für reichlichen Obstgenuß bei Kindern ein. Dr. Reter („Der Arzt als Erzieher") hält ihn gerade im Kindesalter für ganz unentbehrlich. Mangel an Obst macht die Ernährung einseitig und führt zu einer Schädigung der Gesundheit. Welcher Frucht man den Vorzug gibt, ist nebensächlich; jedenfalls aber sollten die Zeiten, in denen es frisches Obst gibt, ausgenützt werden. Daß durch Obst Krankheiten übertragen werden könnten, ist kaum anzunehmen. Allerdings wird man gut tun, das Obst, das im Handel durch viele Hände gegangen ist, abzuwaschen oder mit einem reinen Tuche gut abzuwischen. Die Kinder sollen das Obst mit der Schale essen. Die Schalen von Äpfeln, Birnen ꝛc, wie auch die kleinen Kerne der Beeren fegen den Darm rein. Obst muß aber sehr fein gekaut werden. Werden die Kinder daran gewöhnt, das Obst mit der Schale zu genießen, so lernen sie herzhaft kauen. Das ist ungemein wichtig. Herzhaftes Kauen wirkt nicht nur günstig auf die Entwicklung der Zähne, sondern hilft auch zu einer guten Verdauung der Speisen.

— Veredelte — pkk4-1
Obstbäume,
Rosen und Obststräucher, Gledietschen und Maulbeersämlinge sind zu haben bei
G. A. Thießen-Warwarowka,
Post Nikolajew, Gouv. Jekaterinoslaw.

Eiserne Fässer 6-9
verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei
K. K. Thiessen,
Chortitza, Gouv. Jekater.

Christbaumschmuck!
1913. Nur ganz apparte Neuheiten! 1913.
Ganz neue Kollektionen für 4, 5 und 8 Rubel Verkauf! Lohnender Nebenverdienst!
Händler und Wiederverkäufer wollen sich schon jetzt mit uns in Verbindung setzen.
Wir suchen einen tüchtigen Kaufmann unter sehr günstigen Bedingungen, dem wir den Generalvertrieb für ganz Rußland geben.
Hohe Provision und evtl. Lebensstellung.
Christl. Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg (Германія.) oi3-8

Zuchtvieh.
Viehausfuhr-Genossenschaft der Züchter-Vereinigung **Norden** (Deutschland) liefert Original-Ostfriesen, Original-Wilstermarsch, Original-Angeln'er
— Zuchtbullen, Kühe und Kälber. —
P. K. Drehmel, Jekaterinoslaw, Kasatschja 42. | П. К. Дремель Екатеринославъ, Казачья 42.
Tiere zur Auswahl in Jekaterinoslaw **jeder Zeit.** pkj10-1

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.
vom 21 u. 25 Febr.

5% 1. Gewinn Anleihe	450	448
5% 2. „ „	379	376
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	380	336
4% Staatsrente	95⅞	93⅞
5% Anleihe 1906	99½	103½
5% 1. Innere Anleihe	105½	104⅞
5% 2. Innere Anleihe	105½	104⅞
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	101	91½
5% Oblig. d. Bauernbank	101	91
5% 3. Innere Anleihe 1908.	100	104⅞

Berdjansker Börsenbericht
vom 26. Februar. 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 P. 10 Pf.	10 R. 40
„ „	„ 16 „	„
Winterweizen . .	9 „ 20 „	10 „ 60
„ .	„ 10 „	10 „ 10
Hartweizen	9 „ 32 „	— „
„	9 „ 10 „	11 „ 25
Gerste mit 4%	. .	8 40
Roggen	9 „ 4 —	— 8 „ 15
Hafer	— „ — „	— 7 „ 40
Mais	. . .	— „

Tendenz flau. Zufuhr p. Bahn 8 Wagg.
46 Rbl 46 Kop. für 100 Mark

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Buchhalter-Gehilfe
sucht Stellung. Antritt sofort.
Adresse: Ново-Николаевка, Ек. губ., Карлу Мейеру.
rt5-3

Junger Deutscher, Mennonit, unverheiratet, (den Forstdienst beendigt) Absolvent der 4. Klasse der Chortitzer Zentralschule, sucht Anstellung als **Buchhaltergehilfe** in einem Fabrikkontor oder als приемщикъ in einem größeren Mühlengeschäft. Adresse: с. Долинскъ, Хортицкой вол., Ек. г., для А. Н.
rt3-3

Die Dorfsgemeinde Gljaden № 3 sucht für's Schuljahr 1913/14 einen
Lehrer
mit Zeugnis und Praxis.
Briefe und Anmeldungen sind zu richten an den Dorfsältesten, поч. кон. Камень, Томск. губ. Леньковской вол., участокъ Гляденъ, пос. № 3.
ep4-1

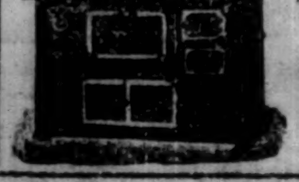
Müller 8ig-1
mit Praxis und Zeugnissen sucht Stelle per sofort oder später.
Adr.: п. о. Кичкасъ Екат. г.
Jakob Reimer.

Gesucht wird für eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen ein erfahrener Gießermeister. Offerten mit Angabe über bisherige Tätigkeit bittet zu richten an
8g2-1 Ф. Ф. Фойгтъ,
Александровскъ, Екатер, губ.

Suche eine Stelle als
Verwalter
auf einem Landgut.
Anfragen zu richten an die Redaktion dieses Blattes.
ra5-4

Die Witwe Dokt. Johann Braun in Romanowka wünscht ihre beiden **Wirtschaften**, die eine bebaut, die andere unbebaut, zu jeder Zeit zu verkaufen.
Anfragen zu richten an
H. Bartel und Johann Wolf
Дѣвка, Оренб. г. Романовка.
8a5-1

Herd-Fabrik Heinrich Janz
Alexandrowsk.

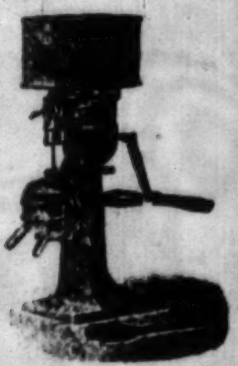


Postfach 43.
Man verlange Preisliste.
t 13

Mit kleinem Kapital kann leicht derjenige
monatlich
150–200 Rbl., auch mehr verdienen, welcher ein Viertel von unserer fast ganz neuen
Walzenschlichtmühle
mit Oelpresse kauft, die 2000 Pud in 24 Stunden Arbeit leisten kann und nur drei Werst von der großen Eisenbahn- und Poststation Ясиноватая, Ек. губ., entfernt im Dorfe Земляники auf gekauftem Grundstücke steht und nur Umstände halber verkauft wird.
oo5-8 Verkäufer К. К. Буллеръ.

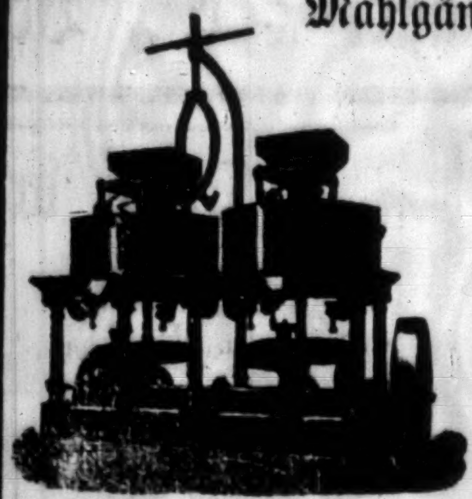
Wer bequem und billig nach
Canada Nord- und Südamerika
reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.
S. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13.
g8

Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,

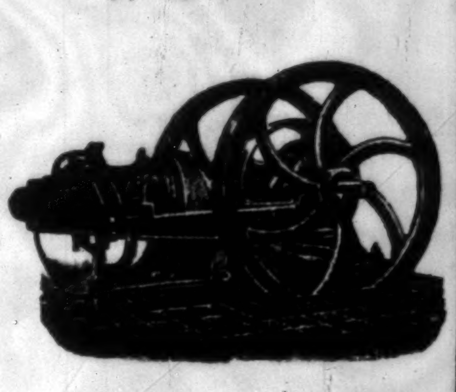


Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

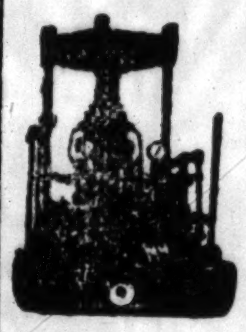


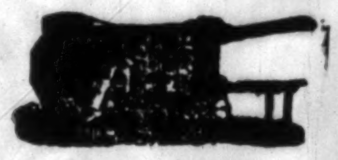
Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"
Hirseschäler eig. Fabrikation.
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"
Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"
Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,
Häcksler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



8
Separatore „Melotte."
Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis.
16



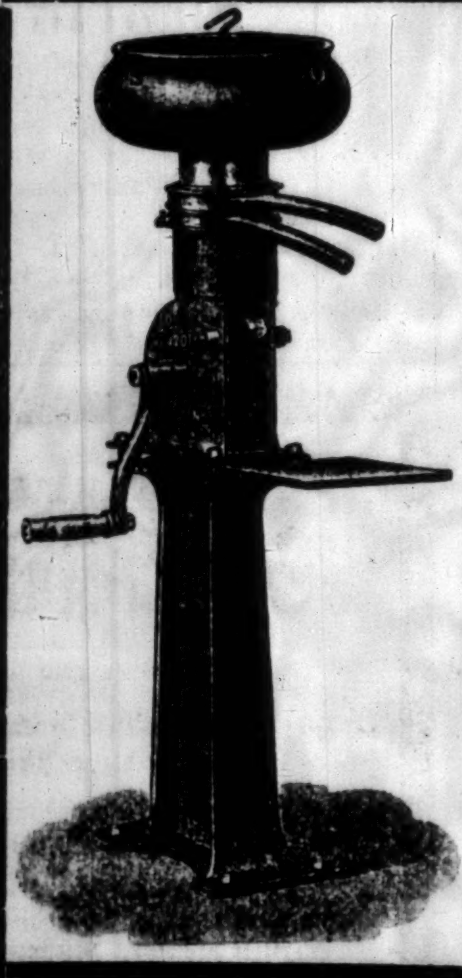


Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis

17
Adresse des Hauptcomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

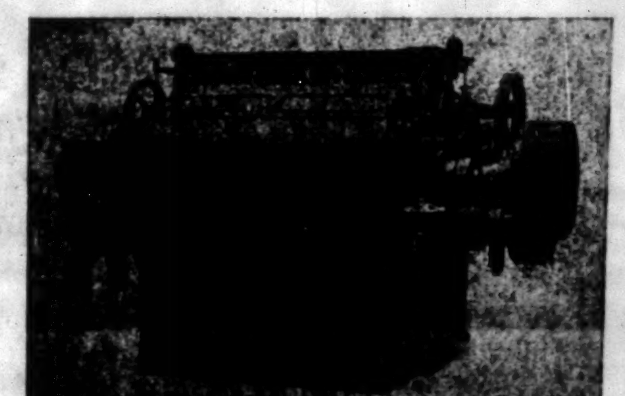


Nur das Gute bricht sich Bahn!
Täglich werden 150 Stück
Diabolo-Separatoren
fabriziert.
In Rußland allein werden monatlich über 1000 Stück verkauft.
Preis Rbl. 42.— Per Kassa oder auch per Nachnahme franko jede Bahnstation nur Rbl. 40.
Vertreter:
H. H. Hamm,
Halbstadt, Taurien.
tap 11

WIE ES GEMACHT WIRD
Verabsäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 cop. Marke). Unser ausführlicher Prospect giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Jahre hindurch **50, 100 Rbl und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnöthig. Entfernung kein Hinderniss. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu thun.
Томасъ Г. Ептинкъ Кюнау и К°. СПбургъ, Невскій, 40/42 324-К
tor 10

WASSERHEIZUNGEN
baut speziell
А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,
Екатеринославъ, Тихая 6.
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.
tja1010

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter
Actien-Gesellschaft
Dobrow und Nabholz
Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen. Alle Reinigungsmaschinen, Schäl- und Spitzmaschinen, Walzenstühle mit gußeisernen und Porzellan-Walzen, Plansichter auf patentierten Pendelstützen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

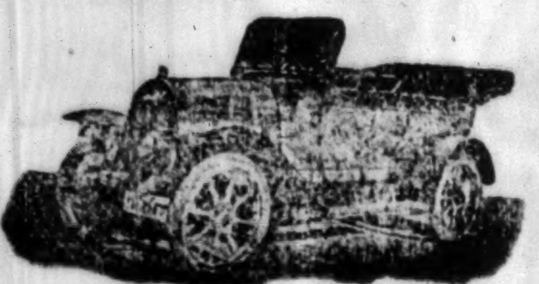


Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hamil-Akroid"
Wasserturbinen,
Städt.-Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen

Kataloge und Kostenanschläge sofort.
jl20-6

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze." A. J. Steward.



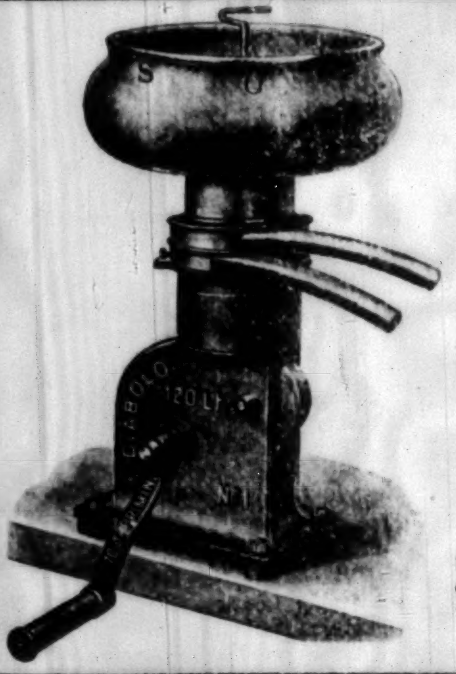
Beim Rennen im September 1912 Odessa—Sewastopol—Odessa

schlug „Windhoff"

in der 4. Klasse 22 P.S.

den Schnelligkeitsrekord nicht nur in der 4., sondern auch den der 1. Klasse, indem er die ganze Strecke (ca. 1200 Werst) in 21 Stunden 31 Minuten machte.

Vertreter Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk. ptj15



Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der

Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.

Der Diabolo-Separator

kostet nur **42.00 Rubel** und leistet **10** Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.
Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.
Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt **gesucht**.

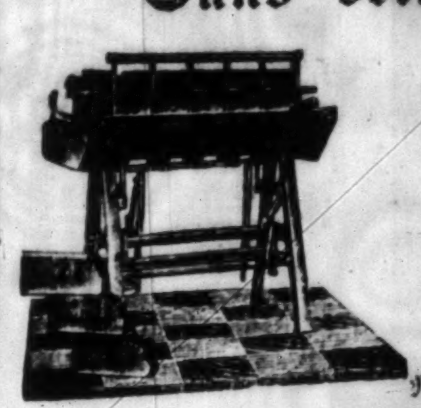
Zu haben bei:

jsš51-25

Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (**Kettensystem**)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

8 Kataloge kostenfrei. — **Agenten überall gesucht.**

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen

LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen ▪ **Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —**

Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix. asg2612

Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

15-e. —• Preis-Kourant gratis. •—

БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil Co.

— **Schienen** —

„Prowodnik" und „Kontinental"

Velocipede „Dux" und „Rossija"

Bis jetzt von keiner **Konkurrenz übertroffen.**

Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen

Waschmaschinen „System Krauß".

Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r81

Werkführer gesucht

rg 5-1

(ИЗВѢЩЕНІЕ.)

Въ Терской области, въ Станицѣ Прохладной имѣю вполнѣ оборудованный и нынѣ въ производствѣ

литейный заводъ и механическую мастерскую.

Желаю имѣть компаньона съ капиталомъ отъ пяти до десяти тысячъ рублей и понимающаго механическое дѣло.

Также согласенъ отдать этотъ заводъ въ **АРЕНДУ**, срокомъ по обоюдному соглашенію

Заводъ имѣетъ всѣ удобства для производства дѣла.

Желающіе могутъ обращаться лично или письменно для переговоровъ: Станица Прохладная, Терск. обл., Петру Фабіановичу Юхневичу.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer
Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge
— gratis und franco. —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

рса 14

Der neue, reichillustrierte

Samen-Katalog für 1913

wird gratis und franco versandt.

Wenn Sie denselben noch nicht erhalten haben, so bitte um sofortige Mitteilung Ihrer Adresse.

Die Preise auf landwirtschaftliche Samen, besonders Runkelrüben, sehr ermäßigt.

Große Auswahl in Blumen- und Gemüsesamen, Futtergräser, Rüben, Gartengeräte, Spritzen 2c.

Wilhelm Schöne, Jekaterinoslaw.

ta10

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde.

jk12

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.